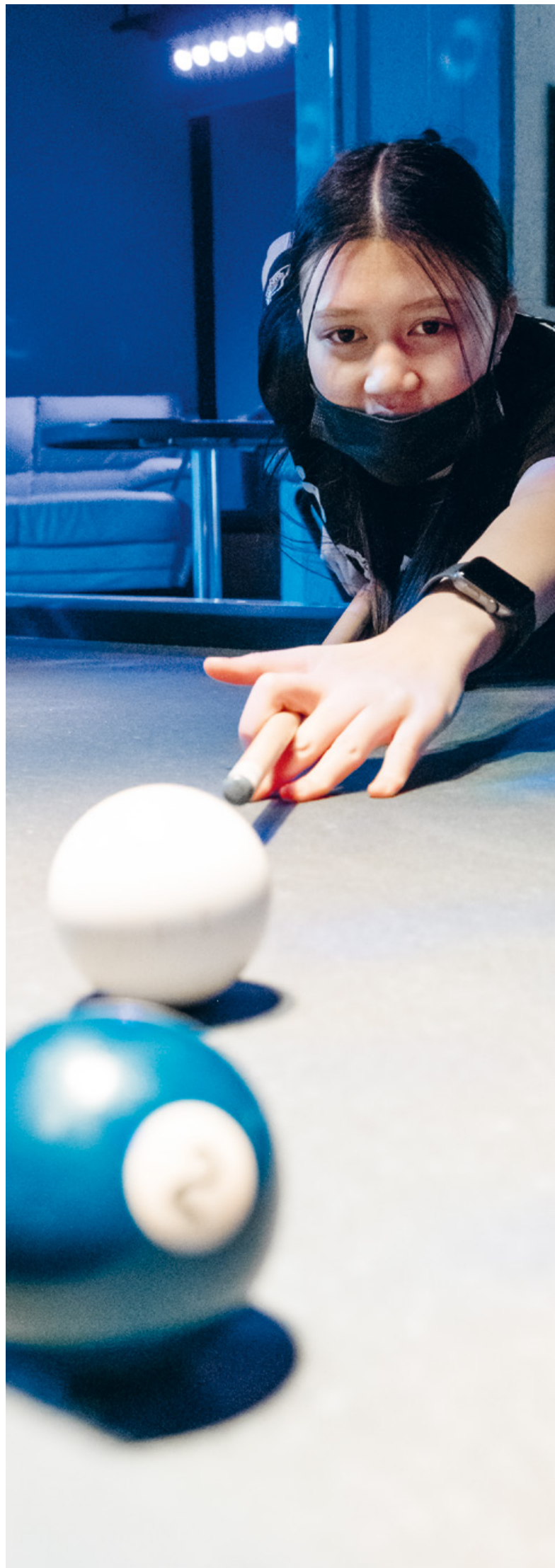


Stiftung Zürcher
Gemeinschaftszentren

JAHRES- BERICHT 2021

Fokus

RAUM FÜR
JUGENDLICHE



«Wenn die meisten Türen der
GZ langsam schliessen
und alle nach Hause gehen,
öffnet sich den
Jugendlichen die Welt der
Jugendtreffs und es
kehrt neues Leben ein.»

Der Fotograf
Daniel Slama Kobranov
über seine fotografische Arbeit
mit Jugendlichen der
GZ Grünau und Seebach.

Editorial
4 Orte der
Gemeinschaft

Bericht der Geschäftsleitung
6 Das zweite Jahr
der Pandemie

Zahlen
9 Nutzung der GZ
2021

Fokus
11 Raum für
Jugendliche

Kurzberichte
14 Einblicke in
unsere Arbeit

Jahresrechnung
20 Bilanz und
Erfolgsrechnung

26 Impressum /
Adressen

ORTE DER GEMEINSCHAFT

Während ich dieses Editorial im März 2022 schreibe, hat der Bundesrat die meisten Vorgaben zur Bekämpfung der Pandemie aufgehoben. Wie es scheint, sind wir, was die Pandemie betrifft, auf dem Weg zurück in die Normalität. Angebote können wieder ohne Beschränkungen stattfinden und die Menschen sich wieder ohne Masken und Abstand begegnen.

Gleichzeitig bricht in Europa ein Krieg aus, der uns alle schockiert und ungewiss zurücklässt. Gerade in Krisenzeiten ist die Möglichkeit, sich zu treffen, Teil einer Gemeinschaft zu sein und sich auszutauschen, von grundlegender Bedeutung. Die Erfahrungen aus den letzten zwei Jahren haben uns gezeigt, wie wichtig Orte sind, an denen Kontakte und Austausch über Alters- und Interessensgruppen entstehen können.

Die Zürcher Gemeinschaftszentren sind seit jeher Treffpunkte für Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen und aus allen Generationen.

So sind auch die Jugendlichen von Anbeginn unserer Geschichte ein wichtiger Teil der GZ. Sie besuchen unsere Jugendtreffs, arbeiten bei Angeboten mit den Tieren mit oder nutzen unsere Ateliers und Werkstätten. Sie unterstützen uns bei Veranstaltungen, besuchen Kurse oder nutzen einfach das Areal rund um die GZ als Treffpunkt. Manchmal sind sie laut und sie kommen oft in Gruppen – aber sie gehören einfach dazu.

Gerade für sie aber waren die Herausforderungen der Pandemie besonders gross und die Auswirkungen der Vorschriften einschneidend.

So kommt es, dass wir ihnen in unserem Jahresbericht 2021 einen speziellen Platz einräumen.

Die Pandemie hat uns gelehrt, dass nicht immer alles nach Plan läuft und dass Flexibilität in allen Belangen wichtig ist. Unsere Mitarbeiter*innen waren auch im zweiten pandemischen Jahr gefordert – mit Einfallsreichtum und unermüdlichem Einsatz haben sie ermöglicht, dass Begegnung und Austausch weiterhin stattfinden kann. Wir werden auch in den kommenden Jahren mit Überzeugung daran arbeiten, dass die GZ wichtige und attraktive Begegnungsorte für die Menschen in den Stadtzürcher Quartieren bleiben. An dieser Stelle danke ich allen Mitarbeiter*innen für ihr Engagement in ihrer täglichen Arbeit, den Kolleg*innen des Stiftungsrates und der Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit und der Stadt Zürich und Ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre und interessante Einblicke in den Alltag der Zürcher Gemeinschaftszentren.

Gerold Lauber
Präsident des Stiftungsrates





DAS ZWEITE JAHR DER PANDEMIE

Für eine Organisation, welche den expliziten Auftrag hat, Vernetzung zu ermöglichen und die Menschen miteinander in Kontakt zu bringen, war die Pandemie mit ihren Auswirkungen auch im zweiten Jahr eine grosse Herausforderung. Wir schauen auf ein ereignisreiches Jahr zurück.

Die bisherigen Erfahrungen, aber insbesondere auch der Einfallreichtum und das unermüdliche Engagement aller Mitarbeiter*innen ermöglichte es uns als Organisation, auf bewährte und eingespielte Vorgänge zurückzugreifen und das zweite Pandemiejahr gut zu überstehen.

Die Betriebe waren bis Ende März 2021 für die breite Öffentlichkeit geschlossen, nur Angebote für Kinder und Jugendliche sowie einzelne Kurse und Angebote in Kleingruppen konnten stattfinden. Wir sind froh, konnten wir das ganze Jahr vor allem für die Jugendlichen da sein und ihnen Raum bieten – über die Jugendarbeit und die Jugendlichen in den GZ lesen Sie mehr in unserem Fokusbericht auf Seite 11.

Im Frühling 2021 begann eine sukzessive Öffnung und es folgte ein fast normaler Sommer. Mit der Einführung der Zertifikatspflicht Mitte September waren wir zum ersten Mal in der Geschichte der Zürcher Gemeinschaftszentren damit konfrontiert, nicht mehr allen Menschen Zugang in die GZ gewähren zu können.

Das Bedürfnis der Menschen nach analogen Angeboten war trotz allen Einschränkungen deutlich. 800'000 Besucher*innen haben im Jahr 2021 in den Zürcher Gemeinschaftszentren Angebote und Treffpunkte genutzt. Das sind rund ein Drittel weniger als in normalen Jahren, aber fast 7% mehr als im ersten Jahr der Pandemie. Einblicke zu verschiedenen Projekten aus den Betrieben erhalten Sie auf den Seiten 14 – 17.

Ein grosser Bedarf bestand in der Nutzung unserer vielfältigen Räumlichkeiten, vor allem auch für kleinere Gruppen. Aber auch Kurse und Angebote für Kinder und Familien waren gut besucht, währenddem der Bedarf nach digitalen Angeboten (fast) nicht vorhanden war. Weitere Nutzungszahlen finden sich auf Seite 9.

Auch wenn wir nach fast zwei Jahren bereits eine Routine im Umgang mit der Pandemie entwickelt hatten, waren die Auswirkungen nicht zu unterschätzen. Fachliche und organisatorische Themen und Projekte liessen sich auch in digitaler Kooperation bestens weiterentwickeln, hingegen vermissten wir die für den Zusammenhalt der Organisation wichtigen informellen Gespräche. Wir haben deshalb im September die Chance genutzt, mit allen Mitarbeiter*innen bei einem Open-Air-*Apéro* anzustossen. Nichtsdestotrotz setzte uns die Unge-

wissheit über die Dauer der Pandemie auch zu und das Wegfallen der Planungssicherheit blieb eine Herausforderung.

Finanzen

Der Teil-Lockdown bis März 2021, aber auch die folgenden Monate hatten eine grosse Auswirkung auf die eigenerwirtschafteten Einnahmen der Gemeinschaftszentren. Die Einnahmen aus Cafeteria, Vermietungen, Kursen und Veranstaltungen lagen rund 1 Mio. CHF unter Budget. Mittels einer Vorgabe der Geschäftsleitung an die einzelnen Betriebe, diese Ertragsausfälle auszugleichen, konnte ein finanzieller Verlust verhindert werden. Ein grosses Einsparpotential konnte durch die Reduktion von Reinigungsleistungen genutzt werden, aber auch diverse weitere Massnahmen in anderen Bereichen haben dazu beigetragen, den Einnahmeausfall auszugleichen. Somit haben wir auch im Jahr 2021 einen ausgeglichenen Abschluss erreicht (siehe Seiten 20, 21 und 23).

Personal

Der sorgfältige Umgang mit den Finanzen und die Nutzung von Einsparpotential in anderen Bereichen haben Entlassungen und Kürzungen bei den Löhnen verhindert. Dem Schutz besonders gefährdeter Mitarbeiter*innen durch geeignete Massnahmen am Arbeitsplatz haben wir Priorität eingeräumt. Die Einführung des repetitiven Betriebstestings im Frühjahr 2021 war ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Strategie, die Eindämmung der Pandemie zu unterstützen.

2021 haben 16 Mitarbeiter*innen die Zürcher Gemeinschaftszentren verlassen, 2 davon wurden pensioniert. Eine gewichtige Veränderung erlebten wir auf der Geschäftsstelle. Margrith Müri ist nach 35 Jahren unermüdlicher und engagierter Arbeit im Sekretariat der Geschäftsstelle in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit ihr verlieren wir viele Geschichten und Wissen aus vier Jahrzehnten! Wir danken ihr und allen anderen ehemaligen Mitarbeiter*innen für ihren Einsatz.

Im Gegenzug haben wir 24 neue Mitarbeiter*innen begrüßen dürfen – herzlich willkommen.

Die Anzahl Mitarbeiter*innen ist somit im Vergleich zum Vorjahr mit 176 leicht angestiegen. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad lag bei 60%. Im Durchschnitt bleiben die Mitarbeiter*innen 9 Jahre bei den ZGZ. Die Anzahl Mitarbeiter*innen in Ausbildung lag unverändert bei 5, und auch die 16 Praktikant*innen blieben im Rahmen des Vorjahres.

Projekte

Nachdem wir in den vorhergehenden Jahren viel in die Professionalisierung unserer Kommunikation gegen aussen investiert hatten, fokussierten wir 2021 die interne Kommunikation. Unter Einbezug aller Mitarbeiter*innen haben wir eine

«Eindrucksvoll war der Einfallsreichtum und die Kreativität unserer Mitarbeiter*innen.»

Analyse durchgeführt. Die Erkenntnisse daraus bieten eine gute Grundlage, um Anpassungen vorzunehmen, beispielsweise bei Fragen der Kommunikationswege, Beteiligungsmöglichkeiten oder Transparenz.

Gemeinsam mit allen Betriebsleiter*innen der 17 Gemeinschaftszentren haben wir 2021 mit der Erstellung einer Prozesslandkarte begonnen. Der Fokus lag dabei insbesondere auf den zentralen Führungs- und Supportprozessen. Als Grundlage dienten uns auch die erarbeiteten Führungsgrundsätze. Die spannenden Diskussionen werden uns auch im Jahr 2022 begleiten, wie etwa die Klärung der mit den Prozessen verbundenen Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten.

IT-Sicherheit und die Minimierung von Cyberrisiken sind weitere Themen, in welche wir 2021 viel investiert haben. Mit der fortschreitenden Digitalisierung auch interner Abläufe werden der technische Schutz vor Angriffen und insbesondere auch die Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen umso wichtiger.

Infrastruktur

Die Stadt Zürich als Eigentümerin der Liegenschaften ist dabei, die in die Jahre gekommenen Häuser zu sanieren und nach Möglichkeit für die zukünftige Nutzung zu optimieren. Wir sind dankbar, können wir in diesen Projekten aktiv mitarbeiten und unser Wissen und unsere Erfahrungen einfließen lassen. Im Jahr 2021 haben wir bei Machbarkeitsstudien zu den GZ Schindlergut, Riesbach, Heuried, Affoltern und Witiikon mitgewirkt. Bereits in der Planungsphase befinden sich die GZ Seebach und Wipkingen. Zudem konnten wir bei der Seeufergestaltungsanalyse rund um das GZ Wollishofen unsere Anliegen mit dem «Raumkonzept 2030» einbringen.

Ein schockierendes Tötungsdelikt

Fassungslos mussten wir im Herbst 2021 miterleben, wie Ruedi H. vor dem GZ Bachwiesen Opfer einer sinnlosen Gewalttat durch einen ihm unbekanntem Mann wurde. Sein Tod hat unsere Mitarbeiter*innen und viele Besucher*innen wie auch Menschen weit über das Quartier hinaus tief getroffen – so nahmen über 150 Personen an der Gedenkfeier vor dem GZ, wo Ruedi seinen festen Schlafplatz hatte, teil. Ruedi war ein Teil der Gemeinschaft und für viele, egal ob jung oder alt, ein wichtiger Gesprächspartner und Freund. Sein Andenken wurde von Jugendlichen beim GZ auf einer Graffitiwand geehrt – und bleibt so ein Teil der Quartiergemeinschaft.

Danke!

Auch 2021 war ein wahrlich spezielles und immer wieder herausforderndes Jahr. Unseren Mitarbeiter*innen und Betriebsleiter*innen gebührt der grösste Dank für ihr stetiges Engagement, ihre Kreativität und Flexibilität. Sie haben es geschafft, Gemeinschaft und Begegnung im erlaubten Rahmen möglich zu machen und somit der Bevölkerung der Stadt Zürich ein Stück Normalität zu bieten. Darauf sind wir sehr stolz.

Dank gebührt den vielen Freiwilligen, die uns Jahr für Jahr unterstützen. Ihr unermüdlicher Einsatz – 2021 waren es rund 27'000 geleistete Stunden – ermöglicht uns, viele Angebote erst durchzuführen.

Danken möchten wir auch unserem Stiftungsrat, der uns den Rücken gestärkt hat und uns in unserer Arbeit immer unterstützt.

Ein grosses Dankeschön geht an das Sozialdepartement der Stadt Zürich, welches uns stets in unseren Anliegen unterstützt und somit das flexible Reagieren auf die Herausforderungen ermöglicht.

Die Geschäftsleitung

v.l.n.r:

Sabine Schenk, Geschäftsführerin

Heinz Graf, Leiter Finanzen und Infrastruktur

Catherine Brändle, Leiterin Personal

Ingrid Vannitsen, Leiterin Soziokulturelle Betriebe





NUTZUNG DER GZ 2021



614

Kurse
123'868 Kursbesuche
3% mehr Kursbesuche
als 2020



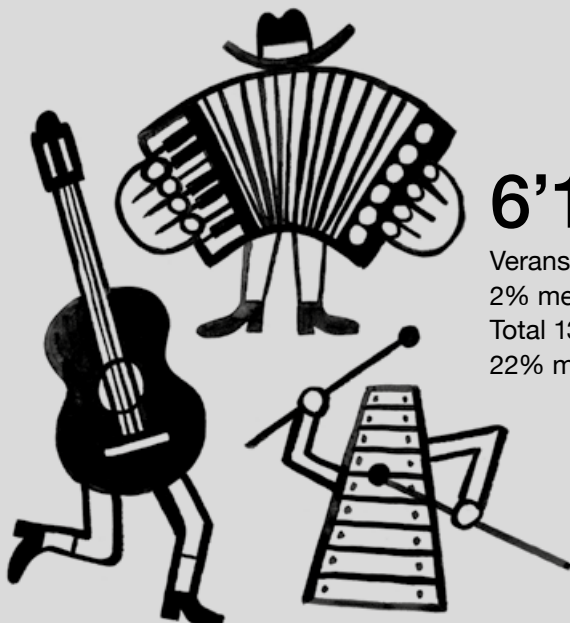
406'062

Besuche offene Treffpunkte
4% mehr als 2020



24'960

Besuche Jugendtreffs
4'087 Treff-Öffnungsstunden



6'191

Veranstaltungen
2% mehr als 2020
Total 139'593 Besuche
22% mehr als 2020

125'612

Besuche bei Vermietungen
5% mehr als 2020





RAUM FÜR JUGENDLICHE

Die GZ sind seit jeher Treffpunkte für Jugendliche in der Stadt Zürich. Die Jugendarbeit schafft für sie wichtige Freiräume. Ein Gespräch über diese Freiräume und über die Bedeutung von Jugendarbeit in den Gemeinschaftszentren.

Was heisst es, in einem Generationenhaus wie es die GZ sind, Jugendarbeit zu machen? Welche Chancen, aber auch Herausforderungen stellen sich? Und wie hat die Jugendarbeit die Situation in der Pandemie erlebt? Drei Jugendarbeiter*innen aus zwei GZ werfen einen Blick auf das vergangene Jahr zurück. Das Gespräch führt Giancarlo Schwendener, Praktikant Kommunikation auf der Geschäftsstelle.

Avni Jashanica ist seit 22 Jahren Jugendarbeiter im GZ Seebach und dort Teil eines dreiköpfigen Teams, welches den Jugendtreff im GZ Seebach betreibt und auch im Quartier aufsuchend unterwegs ist. Seit 2020 betreut er mit seinen Kolleg*innen zudem einen regelmässigen Treffpunkt im Quartier Leutschenbach. Daniel Zeller ist seit 2007 in der Jugendarbeit im GZ Grünau tätig. Patrizia Rudoni ist vor eineinhalb Jahren zum Team dazu gestossen. Gemeinsam betreuen sie den Jugendtreff im GZ Grünau. Dieser wurde vor zwei Jahren von einem Aussenstandort ins GZ integriert.

Jugendliche brauchen Räume

Was würde fehlen, wenn es keine Jugendarbeit gäbe? Avni Jashanica vom GZ Seebach zögert nicht mit seiner Antwort: «Jugendliche brauchen physische Räume, um sich zu treffen, aber auch Freiräume im übertragenen Sinn. Gäbe es keine Jugendarbeit, würde es diese Räume für sie nicht geben. Dank diesen offenen Räumen können Jugendliche ihre Ideen umsetzen, experimentieren und sich ausleben.» Patrizia Rudoni vom GZ Grünau ergänzt, dass sie den Jugendlichen einen Ort schaffen, wo sie sich einbringen und ohne Leistungsdruck Zeit verbringen können. Sie bieten den Jugendlichen ein Gespräch an oder führen gemeinsam Aktivitäten durch. Für Jugendliche ist das ungezwungene Angebot wichtig: «Sie werden in den Jugendtreffs wahr- und ernstgenommen und schätzen die Freiwilligkeit.» Aus diesen Gründen kommen sie erst überhaupt, und dann immer wieder.

Ausprobieren und auch scheitern

Auch für Daniel Zeller vom GZ Grünau ist etwas ausprobieren sehr wichtig für die Jugendlichen: «Bei uns können sie durch das Ausprobieren ihre eigene Selbstwirksamkeit erfahren, unabhängig von Noten und Bewertungen. Hier dürfen sie auch

scheitern und trotzdem geht es weiter. Sie benötigen das Recht, auch einmal nichts zu tun. Auch dürfen sie mal über die Grenzen hinausgehen und bekommen dennoch eine zweite, dritte oder vierte Chance». Für die Jugendlichen ist es wertvoll, eine Bezugsperson ausserhalb der Familie oder der Schule zu haben. «Hier können sie erzählen, was sie ihren Eltern oder ihren Lehrpersonen nicht sagen wollen. Das kann für sie sehr befreiend sein.»

Den Freiraum der Jugendlichen schützen

Wenn sie im Quartier unterwegs sind, ist es von grosser Bedeutung, wie sie auf die Jugendlichen zugehen. Daniel Zeller erzählt, dass sie sich wie Gäste bei den Jugendlichen verhalten, wenn sie sie an ihren Treffpunkten im Quartier aufsuchen. Es braucht Erfahrung und viel Reflexion über die eigene Rolle, damit Jugendarbeiter*innen nicht einfach den Raum der Jugendlichen übernehmen: «Es ist unabdingbar, dass wir uns überlegen, wie wir auftreten und wie wir mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen, aber auch welche Angebote wir ihnen machen. Wichtig ist zudem, dass wir auch den Freiraum schützen, den die Jugendlichen haben.» Ein grosses Thema über alle Quartiergrenzen hinweg ist die Verdrängung Jugendlicher im öffentlichen Raum. Jugendliche werden von aussen oft als Problem wahrgenommen, sei es weil sie laut sind oder in grösseren Gruppen unterwegs sind. Gleichzeitig gibt es aber immer weniger Freiräume für sie. Der Nutzungsdruck im öffentlichen Raum ist gewachsen, das verdichtete Bauen führt ebenfalls dazu, dass weniger Plätze zur freien Nutzung und Gestaltung durch Jugendliche existieren. So sind Nutzungskonflikte zwischen Anwohner*innen und Jugendlichen immer wieder Thema. Dabei geht es um unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse und die Jugendarbeiter*innen werden zu Mediator*innen, die die Jugendlichen unterstützen und zwischen ihnen und den Quartierbewohner*innen vermitteln. Diese vermittelnde Arbeit gehört zum Integrationsauftrag der Jugendarbeit. Ziel ist, dass Jugendliche im GZ und im Quartier als Teil der Gesellschaft wahrgenommen und akzeptiert werden. Die Jugendarbeit unterstützt und ermutigt Jugendliche dabei, Verantwortung für sich selbst und für ihre Umwelt zu übernehmen und sich selber als Teil der Gesellschaft wahrzunehmen.

«Die Jugendarbeit hat darauf vor allem auch mit Angeboten im Aussenraum reagiert.»

Die Auswirkungen der Pandemie

Dass die Corona-Pandemie mit ihren Einschränkungen vielfach negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Kompetenzentwicklung Jugendlicher hatte, ist hinlänglich bekannt. Was bedeutete die Pandemie-Situation aber für die Arbeit in den Jugendtreffs konkret? Die Treffs waren essenziell, so das Fazit der drei Fachpersonen. Sie hatten mit Ausnahme des ersten Lockdowns im Frühling 2020 während der ganzen Pandemie auch unter erschwerten Bedingungen ihre Türen stets offen, während sonstige Freizeiteinrichtungen oder Sportzentren zeitweise nicht zugänglich waren und auch keine sonstigen Ausgeh- und Treffmöglichkeiten in Innenräumen bestanden. Bis im Frühjahr 2021 waren in den GZ Veranstaltungen und ein Grossteil des Kursangebots für Erwachsene nicht erlaubt. Die dadurch freistehenden Räumlichkeiten wurden in einigen GZ den Jugendlichen zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Dies ermöglichte es ihnen, sich ausserhalb der eigenen vier Wände, aber doch innerhalb des erlaubten Rahmens mit Kolleg*innen zu treffen.

Das GZ Grünau hat während der Pandemie denn auch deutlich mehr Jugendliche im Treff gezählt als in früheren Jahren. Das GZ Seebach betreibt als einzige Institution im Quartier Jugendarbeit und spürte die Diskrepanz zwischen den Bedürfnissen der Jugendlichen und den tatsächlich zugänglichen Angeboten ganz direkt. Da das GZ einen zusätzlichen Auftrag der Stadt Zürich für aufsuchende Jugendarbeit im Quartier hat, konnte viel in die Beziehungsarbeit investiert werden, und zwar unabhängig von den bestehenden Massnahmen und Regelungen für Treffbesuche. Ein wesentlicher Anteil der Arbeit während der Pandemie war es, für die Jugendlichen da zu sein und Gesprächsbereitschaft zu zeigen, aufkommende Ängste mit ihnen zu besprechen, ihnen die sich immer wieder ändernden Schutzmassnahmen zu vermitteln, oder etwa dem ansteigenden Substanzkonsum präventiv entgegenzuwirken.

Mit Einführung der Zertifikatspflicht ab 16 Jahren im September 2021 brachen dann allerdings die Treffbesuche der älteren Jugendlichen fast komplett ein. Die Jugendarbeit hat darauf vor allem auch mit Angeboten im Aussenraum reagiert. Avni Jashanica vom GZ Seebach berichtet: «Für die Jugendlichen haben wir draussen vor dem GZ ein Feuer gemacht oder eine Sofaecke organisiert und wir haben den Ping-Pong Tisch draussen aufgestellt.» So konnten sich die älteren Jugendlichen trotzdem treffen und auch weiterhin mit den Jugendarbeiter*innen vor Ort im Kontakt sein.

Psychische Belastungen, Lernschwierigkeiten, finanzielle Unsicherheiten in den Familien und erschwerte Bedingungen bei der Lehrstellensuche haben während der Pandemie zugenommen. Gleichzeitig sind spezialisierte Unterstützungsangebote stark ausgelastet. Diese Entwicklung wurde auch in

der Jugendarbeit spürbar und die Jugendarbeiter*innen waren im Vergleich zu früher viel stärker mit diesen Problemstellungen konfrontiert. Patrizia Rudoni erachtet es als wichtig, sich mehr Wissen anzueignen: «Was können wir beispielsweise bei psychischen Erkrankungen machen? Wie können wir, neben den vielen Gesprächen, die zu unserer Arbeit gehören, weiter Unterstützung bieten?»

Jugendarbeit in den Zürcher Gemeinschaftszentren

Jugendarbeit ist seit Anbeginn Teil des Angebots der Zürcher Gemeinschaftszentren. Jugendliche gehören in allen GZ zur Zielgruppe und in allen GZ finden Angebote für Jugendliche statt, unabhängig davon, ob ein eigener Jugendtreff vorhanden ist. Aktuell betreiben 10 GZ je einen Jugendtreff, der mehrmals wöchentlich für Treffen und Aktivitäten offensteht. Die Hauptzielgruppe sind Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren aus dem Quartier, jedoch existiert auch eine Vielzahl an Angeboten für die Mittelstufe (10 – 12-Jährige). Die Jugendarbeit hat Integration, Prävention und die Befähigung der Jugendlichen zum Ziel.

Die Jugendlichen werden in ihrer Identitätssuche unterstützt und dazu ermutigt, Verantwortung für sich selbst sowie für ihre Umwelt zu übernehmen. Zentrale Ansätze in der Jugendarbeit sind die Methoden der Gemeinwesenarbeit, Vermittlung und Mediation, aufsuchende und mobile Jugendarbeit, Ressourcenstärkung durch Kreativität und Kultur sowie Empowerment.

Die Integration der Jugendarbeit in die Gemeinschaftszentren ermöglicht generationenübergreifendes Arbeiten und die Nutzung der vielfältigen Räumlichkeiten durch die Jugendlichen. Nebst der Treffarbeit, Veranstaltungen, Projekte sowie Beratungsangebote gehört mobile und in zwei GZ auch aufsuchende Jugendarbeit ebenfalls zum Aufgabengebiet. In der Jugendarbeit der Zürcher Gemeinschaftszentren tätig sind 27 Mitarbeiter*innen. Sie verfügen über eine Ausbildung in Sozialer Arbeit FH und arbeiten in allen Jugendtreffs mindestens zu zweit.

Bildstrecke: Die Bilder geben Einblick in die Lebenswelt der Jugendtreffs in den GZ Grünau und Seebach. Entstanden sind die Bilder im Februar/März 2022.

«Plötzlich hatten wir täglich auch ausserhalb der Öffnungszeiten 100 Jugendliche hier.»

Die Highlights

Ein Highlight war etwa die Fussball-EM, die das GZ Grünau seit Jahren in einem Public Viewing überträgt. Im Sommer 2021 war der Platz vor dem GZ Grünau voll mit Quartierbewohner*innen und Jugendlichen. Es war spannend, den Jugendtreff für einmal allen Menschen aus dem Quartier zu öffnen. Daniel Zeller streicht das verbindende Potential heraus: «Im Fussball und im Sport allgemein stecken so viele wertvolle Aspekte wie Fair Play, Unterstützung, Austausch über Herkunft, Zugehörigkeit und Identität. Aber auch zusammen verlieren und zusammen gewinnen gehört dazu.»

Avni Jashanica vom GZ Seebach erzählt begeistert vom Graffiti-Workshop mit Jugendlichen aus Leutschenbach. Die Wand vor dem Leutschi-Treff sah nicht besonders einladend aus. Gemeinsam mit der Jugendarbeit des GZ und in Kooperation mit der Genossenschaft «mehr als wohnen» gestalteten 22 Jugendliche Skizzen und nahmen gemeinsam die Herausforderung der Wandgestaltung an. In diesem Prozess setzten sie sich bei der Diskussion um die Entwürfe mit vielen Themen auseinander, die sie aktuell beschäftigten, wie etwa Liebe oder Konflikte. Nebst dem, dass die Wand nun ein ansprechendes Graffiti ziert, lernten die Jugendlichen auch ganz nebenbei, wo beim Sprayen die Grenzen zwischen legal und illegal liegen. Zusammen etwas gestalten, ihre unterschiedlichen Vorstellungen einbringen und sich für eine gemeinsame Lösung entscheiden und diese dann umsetzen – dieses Projekt ist ein gutes Beispiel für die Befähigung Jugendlicher, die zum Kernauftrag der Jugendarbeit gehört.

Ein neues Phänomen: grosse Gruppen

Eine spezielle Herausforderung erlebte das GZ Grünau im vergangenen Jahr. Das Jugendarbeit-Team war nach den Sommerferien 2021 bis Ende Jahr mit einer grossen Gruppe von Jugendlichen konfrontiert. Daniel Zeller erzählt: «Plötzlich hatten wir täglich auch ausserhalb der Treff-Öffnungszeiten 100 Jugendliche hier in der Grünau – eine Ausnahmesituation für uns.» Neben den Jugendlichen aus der Grünau kamen auch viele Gleichaltrige aus anderen Quartieren und sogar aus Agglomerationsgemeinden. Grosse Gruppen setzen gruppendynamische Prozesse in Gang, die zu Schwierigkeiten führen können. Sobald eine Beziehung zu den Jugendlichen besteht, haben die Jugendarbeiter*innen einen ganz anderen Zugang. Wenn Jugendliche allerdings keinen Bezug zum GZ-Team oder dem Quartier haben, ist die Gefahr grösser, dass sie in der Gruppe Grenzerfahrungen suchen, welche ausserhalb des Erlaubten liegen. Jugendliche loten gerne Grenzen aus. Laut Patrizia Rudoni sind das legitime Bedürfnisse und ein wesentlicher Entwicklungsschritt von Jugendlichen, die sich in der Pubertät befinden. Dennoch ist der Umgang anspruchsvoll

und der Aufbau von Beziehungen bei so vielen Jugendlichen gleichzeitig eine grosse Herausforderung. Dieses Phänomen, welches für das GZ Grünau neu war, in einzelnen anderen GZ aber auch schon beobachtet wurde, hat aufgezeigt, dass hier die herkömmlichen soziokulturellen Methoden an ihre Grenzen stossen.

Die Herausforderungen im Umgang mit grossen Gruppen wurde dann auch zum Thema in der Organisation. Die Zürcher Gemeinschaftszentren haben der ZHAW Soziale Arbeit den Auftrag erteilt, eine massgeschneiderte Weiterbildung zu entwickeln. Ziel der Weiterbildung sollte sein, dass sich die Jugendarbeiter*innen mit diesem Phänomen der grossen Gruppen und den eigenen Handlungsmöglichkeiten auseinandersetzen und Lösungen und Methoden für die Zukunft entwerfen. Ermöglicht wurde die Weiterbildung mit zusätzlicher Finanzierung durch die Stadt Zürich. Dank diesem Angebot können auch die Handlungsmöglichkeiten im Bereich der Prävention erweitert werden, wo die Aufgabe darin besteht, aktuelle Entwicklungen im Umfeld zu analysieren und unterstützende respektive korrigierende Massnahmen zu ergreifen.

Jugendarbeit im Generationenhaus

Zum Abschluss des Gesprächs richtet sich der Fokus nochmals auf die Arbeit vor Ort in den GZ. Was macht es so speziell, Jugendarbeit in einem Generationenhaus zu betreiben? Wie in der Gesellschaft, treffen auch in den Gemeinschaftszentren unterschiedliche Nutzer*innengruppen mit unterschiedlichen Ansprüchen aufeinander. Die Rolle der Jugendarbeiter*innen im GZ-Kontext ist zweigeteilt. Zum einen ist es ihr Auftrag, dafür zu sorgen, dass die Jugendlichen ihre Freiräume bekommen, was zentral für ihre Entwicklung ist. Zum anderen müssen sie bei den übrigen Besucher*innen das Verständnis für die Bedürfnisse und Entwicklung der Jugendlichen einfordern. Gleichzeitig müssen Jugendliche lernen, Rücksicht auf andere Besucher*innen zu nehmen und sich innerhalb des Generationenhauses so zu bewegen, dass ein gemeinsames Miteinander möglich ist.

Diese Arbeit lohnt sich, so Avni Jashanica: «Das GZ ist ein Treffpunkt für alle Zielgruppen. Oft begegnen wir Besucher*innen, die erzählen, dass das GZ wie ein zweites Zuhause für sie ist, gerade auch was soziale Kontakte angeht. Durch die Tatsache, dass ich schon lange im GZ Seebach arbeite, sehe ich diese schöne Entwicklung. Jugendliche, die früher hierhergekommen sind, kommen heute selbst mit ihren Kindern ins GZ. Diese sozialen Kontakte über Generationen sind eine Besonderheit der GZ.»

EINBLICKE IN UNSERE ARBEIT

NEUZUZÜGER*INNEN- ANLASS RELOADED

Das Format für den Neuzuzüger*innen-Anlass im Seefeld war in die Jahre gekommen. Nur noch wenige Neugierige hatten jeweils an der Quartierführung teilgenommen. Das GZ Riesbach entwickelte daher gemeinsam mit dem Gewerbeverein Seefeld, der reformierten und der katholischen Kirche sowie dem Quartierverein Riesbach ein neues Konzept. Ziel war es, den neuen Quartierbewohner*innen die Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie sich engagieren und Teil der Gemeinschaft werden können. Das Seefeld ist ein Quartier mit einer hohen Fluktuation und so ist es wichtig, dass sich die Menschen willkommen und gut aufgehoben fühlen, auch wenn sie vielleicht nur kurze Zeit dort wohnen.

Mit «Riesbach stellt sich vor – Riesbach welcomes you» entstand ein Tischmarkt mit einer Art Speed Dating für Fragen rund ums Zusammenleben im Quartier. Die Reaktionen waren überwältigend. 42 Organisationen, Vereine und Gewerbebetriebe mieteten einen Stand und rund 400 Menschen besuchten den Anlass. Davon waren knapp die Hälfte Neuzuzüger*innen. Auf Anhieb meldeten sich zwölf Personen, die sich in Zukunft freiwillig im Quartier engagieren und die bestehenden Organisationen unterstützen möchten. Der Erfolg der Veranstaltung bestätigt das GZ Riesbach und die weiteren Mitorganisator*innen, den Anlass jedes Jahr zu machen und dass es sich lohnt, mutig zu sein und etwas Neues auszuprobieren.



EIN HÖRBARES ZEICHEN AUS DEM QUARTIER

Geschlossen, aber trotzdem da – dem Team des GZ Affoltern stellte sich abermals die Frage, wie sie trotz geschlossener Türen für die Menschen im Quartier da sein können. Dem GZ war bekannt, dass die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des benachbarten Alterszentrums Wolfswinkel eine besonders schwierige Zeit durchmachten, die geprägt war von Kontaktbeschränkungen, Isolation, traurigen Abschieden und einer hohen Arbeitsbelastung. Um dem ein bisschen entgegenzuwirken, lancierte das GZ Affoltern das Projekt «Ein Zeichen aus dem Quartier». Es rief die Quartierbevölkerung dazu auf, den Menschen im Alterszentrum zu zeigen, dass sie an sie denken, ihnen etwas Abwechslung zu bieten und Freude zu bereiten.

Das GZ Affoltern sammelte persönliche Audio-Nachrichten aus dem Quartier. Der Aufruf stiess auf grosse Resonanz und der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Unter den Aufnahmen fanden sich vorgelesene Geschichten, gesungene Lieder, mutmachende Grüsse. Auch die Quartiervereinspräsidentin setzte mit einer persönlichen Botschaft ein Zeichen und ein Junge erzählte mit Inbrunst Witze. Alle Nachrichten wurden auf «Hörbert», einen einfachen MP3-Player, geladen. Dieser machte dann im Alterszentrum die Runde und stiftete viel Freude.

Das Projekt hat gezeigt, dass die Zusammengehörigkeit im Quartier gross ist und wie wichtig Zeichen des Mitgefühls gerade in schwierigen Zeiten sind.

NEUE TECHNOLOGIEN IN DER WERKSTATT

Die modern eingerichtete Werkstatt im GZ Loogarten ist ein wichtiger Treffpunkt im Quartier. Am Samstagnachmittag ist sie jeweils für alle offen, es gilt das «Walk in»-Prinzip, ideal um reinzuschmecken und mit fachkundiger Unterstützung etwas auszuprobieren. In der offenen Atmosphäre erzählen Besucher*innen oft von sich und ihrer aktuellen Lebenssituation, was Anknüpfungspunkte für den Besuch weiterer Angebote oder für freiwilliges Engagement ergibt. Die Werkstatt funktioniert nach einem niederschweligen Prinzip, ist aber gleichzeitig auch ein Ort, wo anspruchsvolle Ideen umgesetzt und zeitgenössische Techniken angewendet werden sollen.

Im vergangenen Jahr nahm das GZ Loogarten eine CNC-Fräse in Betrieb. Eine solche Fräse ist in der Lage, Werkstücke mit hoher Präzision auch für komplexe Formen automatisch herzustellen. Ziel der Anschaffung war es unter anderem, eine technologiebegeisterte, eher jüngere Zielgruppe anzusprechen. Dieses Ziel wurde erreicht. Da das Bedienen der Maschine Vorkenntnisse erfordert, werden regelmässig Einführungskurse angeboten, die sehr gut besucht werden. Die bisherigen Teilnehmer*innen konnten über den Kurs auch auf das weitere Werkangebot im GZ aufmerksam gemacht werden.

So treffen in der Werkstatt Einsteiger*innen auf Profis, die etwa ihre eigenen Design-Kreationen aus dem Plattenmöbelbau-Kurs fertigstellen. Dies führt zu spannenden Begegnungen und Potential für neue Ideen und Projekte, in der Werkstatt selbst oder darüber hinaus. Dass aber dieser Spagat tatsächlich gelingt, ist vor allem dem engagierten Fachpersonal zu verdanken.



EIN NEUER STALL FÜRS QUARTIER

Mit einem grossen Einweihungsfest öffnete die neue Stallanlage im GZ Bachwiesen kurz vor den Sommerferien ihre Tore. Es war der Höhepunkt nach einem mehrjährigen Planungs- und Bauprozess. Die nun ersetzte Stallanlage stammte aus dem Jahr 1973. Änderungen in den Tierschutzbestimmungen und die Überprüfung der Statik 2015 waren die Gründe für das Neubauprojekt, welches von der Stadt Zürich an die Hand genommen wurde. 2019 begannen die ersten Arbeiten und fanden ihren Abschluss Ende 2021. Kleinere Aufwertungsarbeiten an der Park- und GZ-Aussenanlage sind noch im Gange.

Das GZ Bachwiesen freut sich über diesen Meilenstein und dankt der Stadt für die Investitionen. Seit seiner Gründung 1965 ist der Stall ein wichtiger Bestandteil des GZ Bachwiesen. Mit knapp 50 Tieren ist der Tierbereich ein nicht wegzudenkender Teil und Anziehungspunkt im Quartier. Heute gehören Ponys, Esel, Ziegen, Hühner, Enten, Hasen und Meerschweinchen dazu. Zwei Festangestellte kümmern sich mit der Unterstützung von vielen Freiwilligen um sie.

Einen Teil der Tierpflege übernimmt die Tiergruppe, die mit 35 Kindern ab 10 Jahren und Jugendlichen immer ausgebucht ist. Hier lernen die Kinder in verschiedenen Gruppen viel über den Umgang mit den Tieren, die Zusammenarbeit in der Gruppe und das Übernehmen von Verantwortung für Mensch, Tier und Umwelt. Mit dem Neubau können sich nun auch zukünftig weitere Generationen tatkräftig für die Tiere engagieren und dabei viele neue Erfahrungen sammeln.

AUCH FÜR GEFLÜCHTETE IM BAZ DA

Das GZ Wipkingen betreibt seit September 2019 im Auftrag der Stadt Zürich einen Begegnungsraum neben dem Bundesasylzentrum Zürich (BAZ) mit dem Ziel, den Austausch zwischen der Quartierbevölkerung und den Bewohner*innen des BAZ zu fördern.

Auch wenn die Zeit des Aufenthalts im BAZ für Geflüchtete oft nur kurz ist, liegt der Stadt Zürich viel daran, dass sich seine Bewohner*innen als Teil der Gemeinschaft und in der Stadt willkommen fühlen.

Das Dreierteam vor Ort arbeitet in Kooperation mit vielen freiwillig Engagierten und weiteren Organisationen. So sind zahlreiche Angebote für Kinder, Familien und Erwachsene entstanden. Der Begegnungsraum dient als Treffpunkt und Aufenthaltsraum, wird gerne und häufig genutzt zum gemeinsam Kochen, Spielen und um Freunde zu treffen.

Aufgrund der Corona-Massnahmen mussten 2021 viele der Angebote im Aussenraum stattfinden. Die Besuche von Bewohner*innen des BAZ wie auch der Quartierbevölkerung waren aber dennoch zahlreich. Unter den Angeboten waren die regelmässig stattfindende Duttibeiz, eine Kleiderbörse oder Ferienangebote für Kinder. Gemeinsam mit der AOZ hat das GZ ein spezielles Freizeitangebot für die MNA (unbegleitete Minderjährige) entwickelt. Das Fussballspielen findet hier grossen Anklang und die gemeinsamen Ausflüge werden besonders geschätzt.

Die rege Nutzung aller Angebote zeigt, dass der Raum, aber insbesondere auch die Arbeit des Teams die gewünschte Wirkung erzielen.



DAS GZ IST AUCH EIN SCHIFF

Die GZ bieten bekanntlich unzählige Räume für Begegnung und Aktivitäten. Dazu gehört im GZ Wollishofen auch ein Schiff. Das ausrangierte Zürichsee-Schiff «MS Stäfa» liegt vor dem GZ vor Anker und ist schon lange ein Wahrzeichen des Quartiers. Dem jährlichen Kerzenziehen, Vorstandssitzungen, Kindergeburtstagen, Familienfeiern und vielen weiteren Aktivitäten bietet das Schiff einen stimmungsvollen Ort.

Das in die Jahre gekommene Schiff wurde 2020 im Auftrag der Stadt Zürich komplett instandgesetzt.

Da es über keinen eigenen Motor mehr verfügt, musste es von einem anderen Schiff in die Werft gezogen werden. Dort wurden die Farbe im Sandstrahlverfahren entfernt und rostige Stellen ersetzt. Der Boden war durchsumpft und das Schiff benötigte ein neues Dach und neue Fenster. Die Stadtschreinerei fertigte klappbare Tische und Stühle nach Mass an. Nach rund neun Monaten war das Schiff bereit, um wieder über den Seeweg zurück nach Wollishofen geführt zu werden. Leider kam es kurz darauf zu einem Vandalenakt und die Instandsetzung des Schiffs musste zum Teil von vorne beginnen.

Das Team des GZ Wollishofen und die Quartierbevölkerung brauchten viel Geduld, bis im September 2021 eine coronabedingt kleine Einweihungsfeier stattfinden konnte. So steht das Schiff, dank den Investitionen der Stadt Zürich, nun wieder für alle kleinen und grossen Aktivitäten zur Verfügung – an einem der wohl schönsten Orte der Stadt Zürich.

KINDER MACHEN KINO

Die Ermöglichung partizipativer Projekte gehört zum Kernauftrag der GZ. Ein Beispiel dafür ist die «Kino AG» des GZ Oerlikon, eine partizipative Kinogruppe, bestehend aus engagierten Primarschüler*innen. Den Anfang machte ein «normaler» Kinoabend im GZ. Es zeigte sich schnell, dass Kinder nicht nur Angebote konsumieren wollen, sondern sich mit ihren eigenen Ideen einbringen möchten. Am spannendsten ist es für sie dann, wenn sie alles von A bis Z selber stemmen dürfen. So entstand das beliebte und gut besuchte Angebot mit einer tollen Eigendynamik.

Die planerischen Vorbereitungsarbeiten, das Bedienen der Kasse am Eingang und die Ausgabe der Hotdogs machten den Kindern nicht nur grossen Spass, diese Tätigkeiten fördern auch verschiedene Selbstkompetenzen. Die Kinder können dank des partizipativ aufgelegten Angebots ihre Selbstwirksamkeit erfahren und interessieren sich nun auch dafür, bei anderen Anlässen des GZ mitzuwirken, wie etwa an Halloween. Verschiedene Schulhäuser unterstützen und promoten das Angebot, so dass sich immer auch neue Kinder beteiligen und bei der Planung und Durchführung des Kinoabends mitwirken können.

Das Entwicklungspotential ist gross und die Möglichkeit für eine Kooperation mit dem Cineclub Nord für das Open Air Kino im MFO-Park Oerlikon ist gegeben. Fortsetzung folgt.



DAS WAR DIE BRACHE GUGGACH

Dort wo in der Nähe des Bucheggplatzes einst Familiengärten standen, befindet sich heute eine grosse Baugrube. Das Areal wird mit Wohnungen überbaut. Bevor die Baumaschinen aufgefahren sind, konnte das Areal von 2015 bis 2021 für das Zwischennutzungsprojekt «Brache Guggach» genutzt werden.

Das GZ Buchegg hat das Projekt im Auftrag der Stadt Zürich über die Zeit begleitet. Es ist eindrücklich, wie viele unterschiedliche Projekte und Ideen in kurzer Zeit umgesetzt wurden. So z.B. die Einmach Bibliothek, die mit Einmach-Workshops zu einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln beiträgt. Nebenan trafen sich sechs Freunde und begannen Hopfen anzubauen und Bier zu brauen. Die Imkerei «Wabe3» hat rund um das Thema Honig unter anderem auch mit Schulen zusammengearbeitet. Im «Frau Guggach's Gärtli» hat sich das Quartier zum Feierabend getroffen, Zirkusgruppen gaben auf dem Areal Gastspiele und regelmässig fanden Brachenfeste statt. Das im Jahr 2021 geplante Fest konnte aufgrund der Corona-Massnahmen leider nicht im geplanten Rahmen stattfinden. So fand die Zwischennutzung einen stillen, aber nicht minder erfolgreichen Abschluss.





BILANZ

AKTIVEN		CHF	
	31.12.2021	31.12.2020	Veränderung
Flüssige Mittel	7'254'928	6'495'729	759'199
Forderungen	15'347	43'176	-27'829
Warenvorräte	14'500	14'500	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	42'383	57'197	-14'814
Total Umlaufvermögen	7'327'157	6'610'601	716'556
Mietkautionen	66'105	65'953	152
Sachanlagen	1	1	0
Total Anlagevermögen	66'106	65'954	152
Total Aktiven	7'393'263	6'676'556	716'708
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten:			
aus Lieferungen und Leistungen	309'633	201'936	107'697
gegenüber Sozialversicherungen	186'963	178'190	8'772
aus Schlüsseldepots	111'070	105'750	5'320
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	22'222	23'705	-1'483
Passive Rechnungsabgrenzung:			
Personalaufwand	613'862	487'829	126'034
Sonstige Passive Rechnungsabgrenzungen	123'197	29'303	93'894
Total kurzfristiges Fremdkapital	1'366'946	1'026'712	340'234
Zweckgebundenes Fondskapital	216'235	221'494	-5'259
Frei verfügbares Fondskapital	1'403'009	1'025'784	377'225
Total langfristiges Fondskapital	1'619'244	1'247'278	371'966
Total Fremdkapital	2'986'190	2'273'990	712'200
Stiftungskapital	200'000	200'000	0
Freies Kapital per 1.1.	4'202'565	4'189'725	12'840
Jahresergebnis	4'508	12'841	-8'333
Total Eigenkapital	4'407'073	4'402'565	4'508
Total Passiven	7'393'263	6'676'556	716'708

ERFOLGS- RECHNUNG

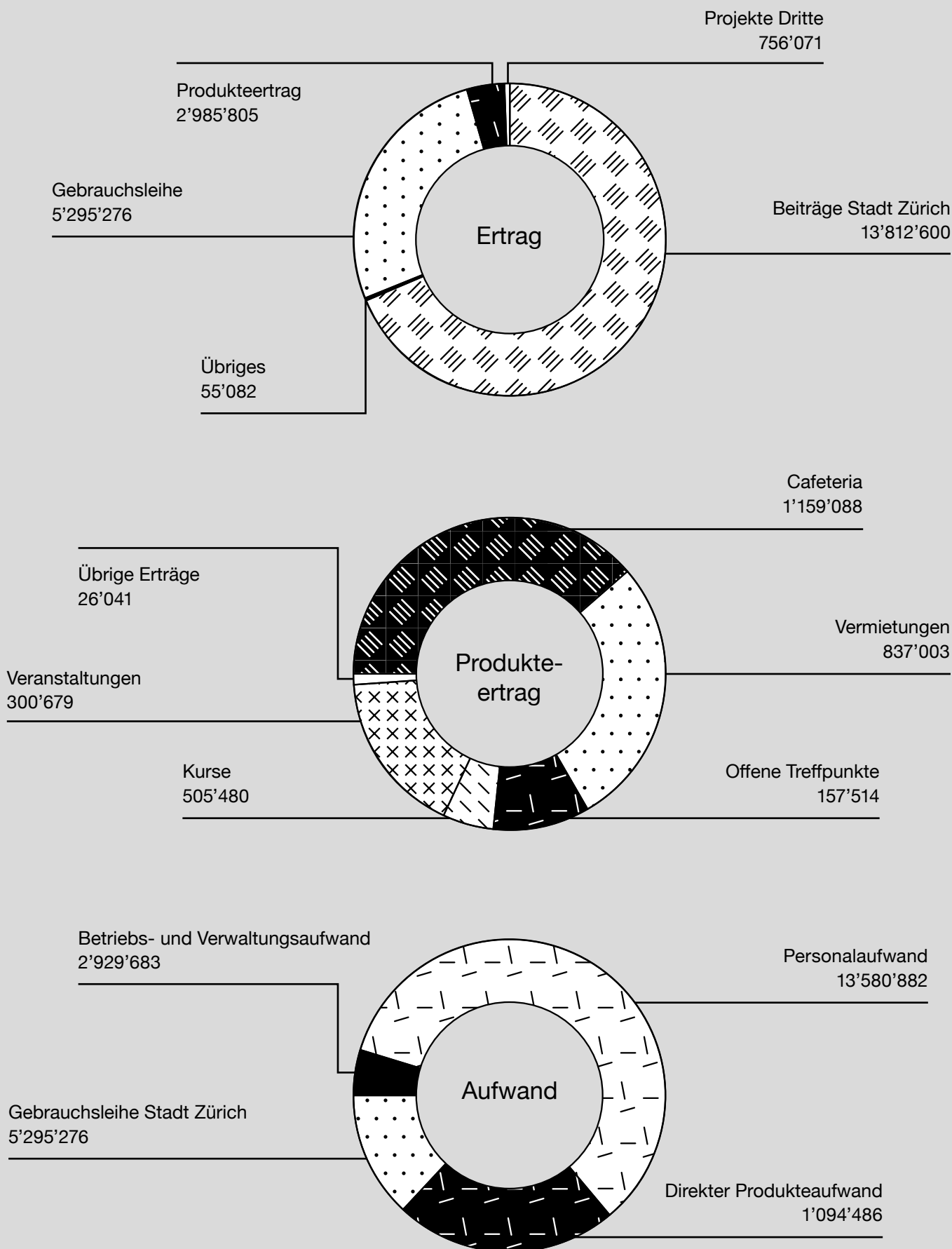
ERFOLGSRECHNUNG			CHF
	2021	2020	Veränderung
Beiträge Stadt Zürich	13'812'600	13'699'300	113'300
Gebrauchtsleihe Stadt Zürich	5'295'276	5'189'471	105'805
Beiträge Stadt Zürich total	19'107'876	18'888'771	219'105
Produkteertrag	2'985'805	2'768'610	217'194
Projekte Dritte	756'071	415'133	340'938
Spenden	33'644	6'582	27'063
Übrige Erträge	21'438	77'447	-56'009
Direkter Ertrag	3'796'958	3'267'772	529'187
Total Betriebsertrag	22'904'834	22'156'543	748'292
Direkter Produktaufwand	1'094'486	1'028'638	65'848
Personalaufwand	13'580'882	13'339'127	241'755
Raumkosten Gebrauchtsleihe	5'295'276	5'189'471	105'805
Miete	434'421	411'111	23'310
Reinigung / Verbrauchsmaterial	826'484	790'516	35'968
Anschaffungen	483'430	275'700	207'730
Unterhalt und Reparaturen	254'324	394'838	-140'514
Sachversicherungen	39'182	40'484	-1'303
Verwaltungsaufwand	288'246	350'828	-62'582
Marketingaufwand	86'674	122'037	-35'363
Fondsveränderungen	508'083	201'130	306'953
Total Betriebsaufwand	22'891'486	22'143'880	747'607
Betriebsergebnis	13'348	12'663	685
Finanzerfolg	-8'840	178	-9'018
Ausserordentlicher Erfolg	0	0	0
Jahresergebnis	4'508	12'841	-8'333

Die Zahlen zu den einzelnen GZ-Betrieben finden Sie auf www.gz-zh.ch

Aufgrund von Rundungsdifferenzen können bei der Addition der Einzelpositionen geringfügige Unterschiede zu den angegebenen Summen auftreten.



AUFTEILUNG AUFWAND UND ERTRAG







DIE ZÜRCHER GEMEINSCHAFTS- ZENTREN

Die Zürcher Gemeinschaftszentren bieten den Quartierbewohner*innen unzählige Möglichkeiten, mit anderen zusammen oder für sich selber etwas zu machen. Jede und jeder kann unsere Räume und Cafés, unsere Werkstätten, Materialien und unser Know-how nutzen.

Unser Ziel ist, dass alle in Zürich ihr Quartier mitgestalten können und ein Stück Heimat finden. Das macht aus den 17 Zürcher Gemeinschaftszentren Orte, die Menschen aller Generationen verbinden und das Zusammenleben stärken.

Impressum

Herausgeberin und
Bezugsadresse:

Stiftung Zürcher
Gemeinschaftszentren
Schaffhauserstrasse 432
8050 Zürich
043 300 60 00
gz-geschaefsstelle@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch

Redaktion:
Sabine Schenk
Monika Cajas

Bilder:
Daniel Slama Kobranov, Horgen
Seite 14 – 17:
Zürcher Gemeinschaftszentren

Illustration:
Svenja Plaas, Zürich

Gestaltung:
Büro4 AG, Zürich

Druck:
Druckerei Odermatt AG,
Dallenwil

Auflage:
1000 Exemplare

Ausgabe:
12. Jahrgang

gzaffoltern
Bodenacker 25
8046 Zürich
043 299 20 10
gz-affoltern@gz-zh.ch

gzbachwiesen
Bachwiesenstr. 40
8047 Zürich
044 436 86 36
gz-bachwiesen@gz-zh.ch

gzbuchegg
Bucheggstr. 93
8057 Zürich
044 360 80 10
gz-buchegg@gz-zh.ch

gzgrünau
Grünauring 18
8064 Zürich
044 431 86 00
gz-gruenau@gz-zh.ch

gzheuried
Döltschiweg 130
8055 Zürich
043 268 60 80
gz-heuried@gz-zh.ch

gzhirzenbach
Helen-Keller-Str. 55
8051 Zürich
044 325 60 11
gz-hirzenbach@gz-zh.ch

gzhöngg
Limmattalstr. 214
8049 Zürich
044 341 70 00
gz-hoengg@gz-zh.ch

gzhottingen
Gemeindestr. 54
8032 Zürich
044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch

gzleimbach
Leimbachstr. 200
8041 Zürich
044 482 57 09
gz-leimbach@gz-zh.ch

gzloogarten
Salzweg 1
8048 Zürich
044 437 90 20
gz-loogarten@gz-zh.ch

gzoerlikon
Gubelstr. 10
8050 Zürich
044 315 52 42
gz-oerlikon@gz-zh.ch

gzriesbach
Seefeldstr. 93
8008 Zürich
044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch

gzschildergut
Kronenstr. 12
8006 Zürich
044 365 24 40
gz-schildergut@gz-zh.ch

gzseebach
Hertensteinstr. 20
8052 Zürich
044 307 51 50
gz-seebach@gz-zh.ch

gzwipkingen
Breitensteinstr. 19a
8037 Zürich
044 276 82 80
gz-wipkingen@gz-zh.ch

gzwitikon
Witikonstr. 405
8053 Zürich
044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch

gzwollishofen
Bachstr. 7
8038 Zürich
044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch

ZGZ Geschäftsleitung
Schaffhauserstr. 432
8050 Zürich
043 300 60 00
gz-geschaefsstelle@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch



Stiftung
Zürcher Gemeinschaftszentren
Schaffhauserstrasse 432
8050 Zürich
www.gz-zh.ch

